

Matthäus 25:14–30

Dieses Gleichnis ist auf verschiedene Weise interpretiert worden, am meisten verbreitet ist die Verkündigung von Wirtschaftswachstum oder lukrativen Segnungen für Gläubige.

Es wird immer noch in diesem Sinne interpretiert, die Realität ist, dass Jesus nicht von einem Land spricht, das mit Macht gesegnet sein wird, Jesus spricht vom Himmelreich. Seine Predigten trotzen allen falschen Vorstellungen von wirtschaftlichem Fortschritt.

Jesus lädt uns nicht in eine Welt des irdischen Reichtums ein, in der der Glaube vom Gewinn getrieben ist, sondern in eine Welt der göttlichen Liebe, in der der Glaube in freudigem Dienst antwortet. Wenn der Meister zurückkehrt, um die Rechnung zu begleichen, möchte Jesus, dass du hörst: **«Gut gemacht, mein guter und treuer Diener. Tritt ein in die Freude deines Herrn»**

Um dies zu erreichen, sollten wir heute darüber nachdenken, WAS BEDEUTET ES, IN DER FREUDE UNSERES HERRN ZU LEBEN?

I.

Vertrauen: In der Freude unseres Meisters zu leben bedeutet, dem Gott zu vertrauen, den Jesus offenbart, statt dem Gott, den wir uns vorstellen können.

Unsere heutigen Lesungen lenken unsere Augen auf das Ende aller Dinge, und die Vision, die wir sehen, ist erschreckend.

«Und den unnützen Knecht werft hinaus in die äußerste Finsternis; da wird sein Heulen und Zähneklappern» (V.30)

Und in Matthäus 22:13 wird es wiederholt

«Da sprach der König zu den Knechten: Bindet ihm Hand und Fuss und werft ihn in die äussere Finsternis; da wird Heulen und Zähneknirschen sein.»

Diese Worte machen uns sehr ängstlich, aber sie können uns veranlassen, eines der schrecklichsten Details von allen zu übersehen. In dem Gleichnis von den Talenten ist die Ursache für die Verurteilung des nutzlosen Dieners seine eigene Fantasie. Er zieht es vor, mit einem Meister zu leben, den er sich vorgestellt hat, und nicht mit dem Meister, der seine grosszügige Liebe offenbart hat.

In diesem Gleichnis offenbart Jesus einen grosszügigen Herrn, der alles, was er hat, in die Hände seiner Diener gibt. Der Betrag, den der Herr seinen Dienern anvertraut, ist beeindruckend. Nach konservativen Schätzungen ist ein einzelnes Talent mehrere Jahre Arbeit wert.

Einigen Informationen zufolge kann es sich um Beträge zwischen 150-200.000 Franken handeln.

Und später sagt der Meister, es sei wenig, da er seine treuen Diener über viel setzt.

Der unlukrative Diener lebt jedoch bei einem anderen Herrn, dem Herrn, den er sich vorgestellt hat. Für ihn ist der Meister ein harter Mann, er sagt: *«Herr, ich wusste, dass du ein harter Mann bist: Du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst ein, wo du nicht ausgestreut hast»* (V. 24).

Nur dieser Diener bietet die Gründe für seine Handlungen an. Seine Worte an den Meister offenbaren die Perversität seines Herzens. Anstatt darauf zu vertrauen, dass sein Herr freundlich und grosszügig war, «wusste» dieser Diener, dass sein Herr hart und anspruchsvoll war. Aus einem solchen Mangel an Glauben resultierte ein Mangel an Dienst.

Dieser Glaube macht ihm grosse Angst. Es lähmt ihn, bringt ihn dazu das Talent seines Meisters in den Boden zu stampfen. Wenn der Herr zurückkehrt, um die Rechnung zu begleichen, beurteilt er den Diener nach dem, was er geglaubt hat.

Der Herr beurteilt den untreuen Diener nach seinen eigenen Worten. Wie der Diener glaubt, ist er es auch. Wie der Diener glaubt, so geschieht es ihm. Weil er der liebevollen Grosszügigkeit seines Herrn nicht vertraut hat, wird der Diener in die Dunkelheit geworfen, wo es Heulen und Zähneknirschen geben wird.

II

Jesus ist gekommen, um uns die Grosszügigkeit und Barmherzigkeit Gottes zu zeigen. Die Liebe seines Vaters ist nicht an Geldmengen zu messen, an Waren die er uns geben kann, sondern am Leben, Tod und an der Auferstehung seines Sohnes. Jesus brachte dieser Welt eine Liebe, die unbezahlbar ist, eine Liebe, die nicht wegen der Sünde aufhören wird, eine Liebe, die den Tod und die ewige Verdammnis erleiden wird, damit die Schuld der ganzen Menschheit bezahlt und jede Sünde vor Gott vergeben wird.

Leider gibt es viele in unserer Welt, die sich von dieser Offenbarung Gottes abwenden. Eine solche Liebe wirkt brutal, gewalttätig, unzivilisiert, und sie leben lieber mit dem Gott, den sie sich vorstellen, als mit dem Gott, den Jesus offenbart.

Der Gott, den sie sich vorstellen, ist jedoch kein strenger und fordernder Gott, den sie fürchten müssen. (wie der ausgedachte Herr des Dieners)

Nein, der moderne Gott von vielen ist alle Liebe. Er ist wie ein gutherziger Grossvater, zu schwach, um uns zu verletzen, aber stark genug, um uns zu lieben.

Statt Busse ruft dieser Gott zur Toleranz auf. Statt Vergebung bietet dieser Gott Annahme an. Sich von der Sünde abzuwenden und sich vergeben zu lassen, scheint also für diejenigen, die an den modernen Gott glauben, eine seltsame Tätigkeit zu sein. Warum dieses ganze Reden über die Sünde? Schliesslich ist niemand vollkommen, und Gott ist Liebe. Die Menschen in unserer Welt stellen sich vor, dass sie mit all ihren Sünden vor Gott stehen und für das, was sie sind, akzeptiert und für das, was sie getan haben, toleriert werden können.

Unsere Kultur ist voll von Beispielen dieser politisch korrekten Neudefinition von Gott, schauen wir uns nur die Demonstrationen für die Abtreibung oder die eheliche Vereinigung zwischen Menschen gleichen Geschlechts an.

In den Evangelien beispielsweise ruft Jesus die Sünder zur Busse auf, offenbart ihnen aber gleichzeitig in seinen Worten und Taten die Liebe und Barmherzigkeit Gottes.

Der moderne Gott versucht, Gottes Liebe und Barmherzigkeit zu verteidigen, indem er seinen Zorn und sein Urteil über die zerstörerische Kraft des Fleisches und die Sünde in unserem Leben und im Leben anderer auf ein Minimum reduziert. Dies könnte uns dazu führen, einen Universalismus vorzuschlagen, in dem Gott niemanden richtet und die Unbusfertigen ausnahmslos liebt.

Es gäbe keinen Platz für den Aufruf zur Evangelisierung oder zur Gerechtigkeit. Wir würden in eine Art gesetzloses Evangelium fallen.

Leider ist dieser Gott ein Fantasiegebilde der modernen Welt, das am Ende nicht retten wird. Gott rettet uns nie durch unsere Vorstellungskraft, sondern durch sein Handeln.

In Jesus Christus ist Gott in unsere Welt eingetreten und hat gehandelt, um zu retten. Seine Liebe geht über unsere wildesten Vorstellungen hinaus. Er rettet nicht, indem er das wird, was wir uns wünschen, sondern indem er das ist, was wir brauchen, nämlich unser Erlöser.

Unser Erlöser kennt die wahre Gefahr der Sünde und ruft uns deshalb zur Umkehr auf. Unser Erlöser kennt den ewigen Preis der Sünde und stirbt deshalb unter unserer ewigen Strafe.

Aber unser Erlöser kennt auch die ewige Freude der Erlösung und erhebt sich deshalb, nicht um die Sünde zu tolerieren und die Sünder anzunehmen, sondern um den Reuigen zu vergeben und sie einzuladen, in ewiger Freude zu leben.

In der Freude unseres Erlösers zu leben, bedeutet, sich vom Gott der modernen Welt abzuwenden und auf den offenbarten Gott in Jesus Christus zu vertrauen, dem Sohn Gottes, der sein Leben für uns gegeben hat, damit wir in ewiger Freude leben können.

III.

Leben in der Freude unseres Erlösers bedeutet, zu dienen als Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten, aber gleich geliebt.

Während ein Diener den Herrn fürchtet, den er sich vorgestellt hat, vertrauen die anderen Diener dem Herrn, den sie kennen. Ihr Herr ist ein freundlicher und grosszügiger Mann.

Anstatt streng über sie zu herrschen, regiert er gnädig durch sie und gibt ihnen seinen grossen Reichtum, um der Welt zu dienen. Er teilt sein Eigentum unter ihnen nach ihren Fähigkeiten auf.

Einem gab er fünf Talente, einem anderen zwei und einem weiteren je nach seinen Tüchtigkeiten,

“dem einen gab er fünf Zentner Silber, dem andern zwei, dem dritten einen, jedem nach seiner Tüchtigkeit” (V 15)

... und schickt sie als Diener mit unterschiedlichen Tüchtigkeiten, aber gleich geliebt aus. Jeder Diener wird geliebt.

Das gehört dazu, wenn man im Haus eines grosszügigen Herrn wohnt.

Jeder Diener hat jedoch unterschiedliche Fähigkeiten: Einer erhält fünf Talente, einer zwei und einer eins. In der Freude seines Meisters zu leben bedeutet, sich an treuem Dienst zu erfreuen, mit unterschiedlichen Fähigkeiten, aber gleichermassen geliebt.

IV

Die Tatsache, dass der Herr jedem Diener anders gibt, kann uns beunruhigen. Es scheint, dass Gott nicht alle Menschen gleich liebt. In unserer Konsumkultur verbinden wir mehr haben mit besser sein. Offensichtlich ist also der Diener, der fünf Zentner hat, besser als der, der zwei hat.

In unserer gewinnorientierten Kultur verbinden wir mehr bekommen mit besser machen. Es ist also offensichtlich, dass der Diener, der fünf Zentner hat, es besser macht als derjenige, der zwei hat. Solche Haltungen spalten uns aufgrund unserer Tüchtigkeiten in diejenigen, die Gott mehr liebt, und diejenigen, die Gott weniger liebt. Einige Gemeinden tun dies.

Sie betonen zum Beispiel, dass der Dienst an der Gemeinde wichtiger ist als der Dienst in der eigenen Berufung. Ein Mitglied, das in der Sonntagsschule unterrichtet und im Chor singt, wird als treu geschätzt, während ein anderes Mitglied, das als alleinerziehende Mutter arbeitet und seine Kinder im Glauben erzieht, als weniger treu angesehen wird.

Das wäre die Meinung des Dieners, der seinen Zentner vergraben hat. Der Meister bietet treuen Dienern die gleiche Antwort, egal, wie viel seine Arbeit hervorgebracht hat. Die Freude des Herrn wird nicht am Gewinn gemessen, sondern zeigt sich in der gleichen Freude am vielfältigen Dienst eines jeden Dieners. Der Meister empfängt beide Diener mit Freude und sagt: **„Recht so, du guter und treuer Knecht... .. geh hinein zu deines Herrn Freude!“** (Vv 21,23).

Gottes Liebe zu uns erfreut sich an unseren Unterschieden und freut sich an den verschiedenen Arten, wie er uns zum Dienst erschaffen hat. Wie Paulus an die Korinther schreibt, *“Wenn der ganze Leib Auge wäre, wo bliebe das Gehör? Wenn er ganz Gehör wäre, wo bliebe der Geruch?”* (1 Kor 12,17).

Unser Dienst für Gott verdient uns keinen Platz in seinem Reich. Gott hat uns das freiwillig in Christus gegeben. Doch dieser Gott, der seine Liebe allen Menschen in gleicher Weise frei anbietet, freut sich auch über unsere Unterschiede.

Er schätzt jede unserer vielfältigen Fähigkeiten und lässt uns wissen, dass unser Dienst, egal wie klein oder gross, ihm grosse Freude bereitet. In seiner Freude zu leben bedeutet, sich an den verschiedenen Orten zu freuen, zu denen er uns gerufen hat, und an den verschiedenen Fähigkeiten, die er uns zum Dienst gegeben hat. Indem wir Gott dienen, bekunden wir die unendliche Vielfalt seiner Güte gegenüber der Welt.

In der Freude unseres Erlösers zu leben bedeutet also nicht, uns mit anderen zu vergleichen, um zu sehen, wie gut es uns geht, oder uns von anderen zu trennen, als ob Gott einige von uns mehr liebte als andere. Stattdessen bedeutet es, auf das zu vertrauen, was Gott uns in Jesus Christus offenbart hat - dass er uns alle gleich liebt - und treu an den verschiedenen Orten zu dienen, an die Gott uns berufen hat, unterschiedlich begabt, aber gleich geliebt.

Amen.